

2 Berlin – eine Stadt vieler Welten

3 *Ein persönlicher Einblick in das Leben als Christ in Deutschlands*
4 *Hauptstadt*

5 I) Hintergrund

6 Der Veranstalter einer Freizeit in einem Schweizer Freizeitheim bat mich einen lockeren
7 Vortrag für die Schweizer Teilnehmer zu halten: „Wie ist das: Als Christ in Berlin zu leben
8 – viele kennen Berlin kaum oder nur aus einem Stadtbesuch vor x Jahren!“

9 Der Vortrag ist weder eine touristische Werbeveranstaltung noch eine geistliche An-
10 dacht. Es ist eine sehr selektive und subjektive Zusammenstellung von Aspekten rund
11 um die Stadt. Eher berichtend als bewertend.

12 Methodisch gehe ich wie folgt vor: jeder Teilnehmer erhält ein DIN A4-Handout (siehe
13 letzte Seite). Ich beginne mit Punkt 1 und referiere kurz gemäß Skript.

14 Anschließend können die Teilnehmer zu diesem Themenblock ihre Fragen stellen, die
15 ich spontan beantworte und evtl. auch mit spontanen Beiträgen/Anekdoten ergänze.

16 Anschließend gehen wir in den nächsten Themenblock – dort dann gleiches Vorgehen.

17 II) Einleitung

18 Wenn man in der Schweiz an Berlin denkt, hat man oft ein recht klares Bild vor Augen.
19 Manche denken an den Bundestag und die Politik. Andere an Demonstrationen, Graffiti
20 und Nachtleben. Wieder andere an Kultur, Museen oder den Flughafen BER.

21 Siehe Abbildung in der Bildmitte: (Abfragen: Reichstag mit dem Bundestag und bundes-
22 deutscher Flagge; Fernsehturm [nicht Funkturm!], Brandenburger Tor).

23 Aber wenn man in Berlin lebt oder längere Zeit dort unterwegs ist, merkt man sehr
24 schnell: *Das Berlin gibt es eigentlich nicht.* Berlin ist eine Stadt, die sich nur schwer in
25 ein einziges Bild fassen lässt.

26 III) Über Berlin

27 1) Größe

28 Beginnen wir mit einigen Zahlen.

29 Berlin hat knapp 3,9 Millionen Einwohner. Der Kanton Zürich hat rund 1,6 Millionen
30 Einwohner. Berlin hat also mehr als doppelt so viele Einwohner wie der gesamte Kanton
31 Zürich.

32 Dabei ist Berlin mit rund 890 Quadratkilometern Fläche nur etwa halb so groß wie der
33 Kanton Zürich.

34 Man könnte sagen:

35 „Stellt euch vor, ihr nehmt den Kanton Zürich, drückt ihn flächenmäßig auf etwa die
36 Hälfte zusammen und fügt gleichzeitig noch mehr als zwei Millionen Menschen hinzu.
37 Dann bekommt ihr ungefähr eine Vorstellung von Berlin.“

38 Ich bin im Berliner Ortsteil Friedenau aufgewachsen. Dort leben heute rund 16.000
39 Menschen auf einem einzigen Quadratkilometer. Das sind etwa siebzehnmal so viele
40 Menschen auf dem Quadratkilometer wie im Durchschnitt des Kantons Zürich.

41 Und trotzdem kann ich innerhalb derselben Stadt in Gegenden kommen, die fast dörf-
42 lich wirken – mit Einfamilienhäusern, Kleingärten, Waldstücken und sogar Pferdekop-
43 peln.

44 Das ist eines der vielen Berliner Paradoxe.

45 Berlin ist eine der größten und dichtesten Städte Europas. Und gleichzeitig fühlt sich die
46 Stadt an vielen Stellen erstaunlich weitläufig an.

47 2) Geschichte: Berlin ist eine Stadt der Brüche

48 Doch nicht nur die Größe macht Berlin besonders. Berlin ist auch eine Stadt der Brüche.

49 In Berlin ist Geschichte nicht nur ein Schulfach. Man stolpert eigentlich ständig über sie.

50 Innerhalb weniger Kilometer kann man an einem preußischen Schloss vorbeikommen,
51 auf Reste der Berliner Mauer stoßen, ein sowjetisches Ehrenmal sehen und anschlie-
52 ßend vor dem Reichstagsgebäude stehen.

53 Kaum eine europäische Stadt hat im vergangenen Jahrhundert so viele politische Sys-
54 teme erlebt: Kaiserreich, Weimarer Republik, Nationalsozialismus, die Teilung in Ost
55 und West, die DDR, die Wiedervereinigung.

56 Viele dieser Brüche sind bis heute sichtbar.

57 Auch mehr als drei Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung sprechen Berliner noch von
58 Ost und West. Manche Wahlergebnisse, manche Stadtbilder und manche gesellschaft-
59 lichen Prägungen verlaufen noch immer entlang der früheren Mauer.

60 Berlin trägt seine Geschichte sichtbar mit sich herum.

61 3) Berlin ist international

62 Ein weiteres Merkmal Berlins ist seine internationale Vielfalt.

63 Menschen aus weit über 170 Nationen leben in der Stadt.

64 Es gibt Stadtviertel mit türkischer, arabischer, russischer, ukrainischer, vietnamesischer
65 oder afrikanischer Prägung. Oft begegnet man an einem einzigen Tag Menschen aus
66 mehr Ländern, als manche Kleinstädte Einwohner haben.

67 Der Regierende Bürgermeister Kai Wegner beschreibt Berlin als „Stadt der Vielfalt“ und
68 bezeichnet diese Vielfalt ausdrücklich als Chance für die Stadt.

69 Und tatsächlich scheint Berlin vieles auszuhalten, was andernorts schnell zu Konflikten
70 führen würde. Vielleicht ist das auch der Grund, weshalb die Stadt Freiheit so hoch be-
71 wertet.

72 4) Familie und Lebensgestaltung in Berlin

73 Das zeigt sich nicht zuletzt im Bereich von Familie und Lebensgestaltung.

74 Berlin verfügt über ein dichtes Netz an Kinderbetreuung. Kita-Plätze sind beitragsfrei,
75 es besteht ein Rechtsanspruch auf Betreuung, Ganztagschulen und Hortangebote sind
76 selbstverständlich.

77 Die gesellschaftliche Grundannahme lautet oft, dass beide Eltern berufstätig sind und
78 staatliche Einrichtungen einen erheblichen Teil der Betreuung übernehmen.

79 Gleichzeitig zeigt sich aber auch eine andere Seite der Wirklichkeit: Fast jedes vierte
80 Berliner Kind wächst in einer Familie auf, die Bürgergeld bezieht. In manchen Stadtteilen
81 betrifft das sogar etwa jedes zweite Kind.

82 Viele Familien stehen unter erheblichem Druck. Es gibt zahlreiche Alleinerziehende.
83 Schulen und Kitas kämpfen immer wieder mit Personalmangel.

84 Vielleicht kennen einige von euch die christliche Organisation „Die Arche“. Sie entstand
85 1995 in Berlin-Hellersdorf, einem Plattenbaugebiet im Osten der Stadt. Heute betreut
86 sie deutschlandweit täglich mehr als 10.000 Kinder und Jugendliche.

87 Das sagt ebenfalls etwas über Berlin aus: Wenn viele Menschen an Berlin denken, den-
88 ken sie an Start-ups, Politik, Medien und Kreativwirtschaft. Aber Berlin ist eben auch die
89 Stadt, in der eines der größten christlichen Kinderhilfswerke Deutschlands entstanden
90 ist.

91 5) Berlin ist religiös

92 Auch hier gilt: Es gibt nicht *das* Berlin.

93 a) Religiöse Einrichtungen

94 Man findet in Berlin historische Kirchen, Freikirchen, russlanddeutsche Gemeinden, ko-
95 reanische Gemeinden, afrikanische Gemeinden, chinesische Gemeinden, Hauskirchen,
96 große Konferenzzentren und kleine Gemeindegründungen.

97 Man findet christliche Studentenarbeit, Straßenevangelisation, soziale Projekte und
98 missionarische Initiativen.

99 Gleichzeitig findet man Moscheen, Synagogen, buddhistische Zentren und Menschen,
100 denen Religion völlig gleichgültig ist.

101 Besonders spannend finde ich, dass man in Berlin sehr unterschiedliche religiöse Kon-
102 zepte oft unmittelbar nebeneinander findet.

103 Da gibt es beispielsweise den jährlichen Marsch für das Leben, bei dem mehrere tau-
104 send Christen unterschiedlichster Couleur öffentlich für den Schutz ungeborenen Le-
105 bens eintreten.

106 Und es gibt das Projekt „House of One“, bei dem Kirche, Synagoge und Moschee unter
107 einem Dach zusammenkommen sollen.

108 Beides existiert in derselben Stadt. Beides gehört zu Berlin.

109 b) Ausleben von „Freiheit“

110 Dasselbe gilt für die Frage persönlicher Freiheit. Die jährliche Christopher-Street-Day-
111 Parade gehört zu den größten Europas. An vielen Berliner Seen ist Nacktbaden seit Jahr-
112 zehnten selbstverständlich. Die Berliner Bäderbetriebe erlauben Frauen ebenso wie
113 Männern das Baden mit freiem Oberkörper.

114 Vor einigen Jahren warb sogar eine Berliner Boulevardzeitung mit Bildern nackter Men-
115 schen, die in einen See springen. Die Botschaft lautete nicht: „Wie skandalös!“, sondern
116 sinngemäß: „Das ist Berlin.“

117 Und genau hier zeigt sich etwas, das für das Verständnis der Stadt wichtig ist.

118 Viele Städte versuchen, ihre Widersprüche zu überwinden. Berlin scheint sie eher zu
119 sammeln. Die Stadt betrachtet ihre Vielfalt nicht als Problem, sondern als Teil ihrer Iden-
120 tität. Der Grundgedanke lautet häufig: Jeder soll leben dürfen, wie er es für richtig hält.

121 Damit ist Berlin ein Aushängeschild des Zeitgeistes.

6) Als Christ in einer weltlichen Stadt

Als Christ hat das interessante Folgen. Einerseits muss man in Berlin normalerweise keine Angst haben, sich als Christ zu bekennen. Wenn ich erzähle, dass ich Christ bin, predige oder regelmäßig Gottesdienste besuche, wird das meist akzeptiert. Das passt zum pluralistischen Selbstverständnis der Stadt. Der Berliner ist daran gewöhnt, dass Menschen unterschiedlich denken und unterschiedlich leben.

Andererseits gibt es eine Grenze. Solange der christliche Glaube als eine persönliche Überzeugung unter vielen verstanden wird, wird er meist problemlos akzeptiert.

Spannend wird es dort, wo Christen Wahrheitsansprüche formulieren.

Wenn wir sagen, dass Jesus Christus nicht nur unser persönlicher Weg, sondern der einzige Weg zu Gott ist. Wenn wir sagen, dass Gottes Gebote nicht nur gute Vorschläge, sondern für alle Menschen verbindlich sind. Dann entsteht Reibung.

Vielleicht könnte man es so formulieren: Berlin akzeptiert nahezu jede Überzeugung – solange sie nicht beansprucht, mehr zu sein als eine Überzeugung unter vielen.

Genau an diesem Punkt trifft das Evangelium auf den Zeitgeist.

7) Etwas Selbstkritik

Zum Schluss noch eine selbstkritische Beobachtung.

Auch Berliner Christen sind nicht frei von Versuchungen. Damit meine ich nicht die bekannten Klassiker wie Ichsucht, Habsucht, andere Süchte. Ich meine etwas anderes: Man kann sich durchaus in christliche Kreise zurückziehen. Dafür gibt es genügend Gemeinden, Hauskreise, Konferenzen und christliche Freundschaften. Und manchmal tun wir das auch.

Doch gleichzeitig leben direkt vor unserer Haustür Millionen Menschen, die Christus nicht kennen. Man muss in Berlin nicht lange nach einem Missionsfeld suchen. Man muss oft nur vor die eigene Haustür treten.

Vielleicht ist das die wichtigste Erfahrung, die ich als Christ in Berlin gemacht habe:

Die Stadt macht es leicht, sich zu versammeln. Aber sie macht es schwer zu vergessen, dass wir gesandt sind.

IV) Abschluss

Wenn ihr mich deshalb fragt, wie Berlin ist, kann ich nur antworten: Welches Berlin meint ihr?

- Das politische Berlin?
- Das internationale Berlin?
- Das liberale Berlin?
- Das christliche Berlin?
- Das arme Berlin?
- Das wohlhabende Berlin?

Es gibt nicht *das* Berlin. Und vielleicht liegt genau darin eine Faszination dieser Stadt.

Lebe ich gerne in Berlin? Ja und nein. Es ist einfach meine Heimat. Ich behaupte nicht, diese Stadt zu kennen – ich kenne nur meine kleine Ecke. Berlin hat alles, was man braucht -im Vergleich zu einem Dorf, ob deutsch oder schweizerisch.

- 163 Ich merke nur: Jemand, der vom Dorf kommt, ist entweder begeistert von der Stadt
164 oder massiv abgeschreckt. Ich käme vermutlich mit einem Dorfleben nicht klar.
- 165 Aber vielleicht stellt sich die Frage nicht wirklich „Lebe ich gerne in Berlin?“. Ich lebe
166 dort, weil Gott mich dorthin berufen hat.

BERLIN

Eine Stadt vieler Welten

Ein persönlicher Einblick in das Leben als Christ in Deutschlands Hauptstadt



1 GRÖSSE

3,9 Mio. Einwohner

„Nehmt den Kanton Zürich, drückt ihn auf die Hälfte seiner Fläche zusammen und fügt über 2 Mio. Menschen hinzu.“

Friedenau:

ca. 16.000

Einwohner pro km²

(≈ 17× Kanton Zürich)



BERLIN



KANTON ZÜRICH



2 GESCHICHTE



Kaiserreich



Weimarer Republik



Nationalsozialismus



Berliner Mauer



DDR



Wiedervereinigung

„In Berlin ist Geschichte kein Schulfach. Man stolpert ständig über sie.“



3 INTERNATIONALITÄT

- Menschen aus über 170 Nationen
- Viele Sprachen
- Viele Religionen

Hello!

Salut!

مرحبا

Привет!

你好!

¡Hola!



„Berlin versteht Vielfalt als Chance.“

(Kai Wegner)



4 FAMILIE

- Beitragsfreie Kita
- Ganztagsbetreuung
- Fast jedes 4. Kind lebt in einer Bürgergeld-Familie

Die Arche:
entstand 1995
in Berlin

die ARCHE



„Auch das ist Berlin.“



5 FREIHEIT & RELIGION



CSD (Christopher Street Day)



FKK / Nudismus an Berliner Seen



House of One
(Kirche, Synagoge, Moschee)



Marsch für das Leben

„Berlin versucht Gegensätze nicht aufzulösen, sondern auszuhalten.“



6 CHRISTSEIN IN BERLIN

- ✓ Glauben offen bekennen
- ✓ Viele christliche Gemeinden
- ✓ Pluralismus akzeptiert Religion

Aber:

„Jesus ist der einzige Weg“
erzeugt Widerspruch

„Berlin akzeptiert nahezu jede Überzeugung – solange sie nicht beansprucht, mehr zu sein als eine Überzeugung unter vielen.“



„Es gibt nicht das Berlin.“



Das politische
Berlin.



Das internationale
Berlin.



Das christliche
Berlin.



Das liberale
Berlin.



Das arme
Berlin.



Das wohlhabende
Berlin.

Es gibt viele Berlins.